

Sonderbare Erinnerungen und merkwürdige Lebensfahrten des Jakob Birrer von Luthern, Kanton Luzern [...]

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Allgemeine schweizerische Schulblätter**

Band (Jahr): **9 (1843)**

Heft 9-10

PDF erstellt am: **13.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

zürcherischen Rathes zum Volke während der Reformationszeit. Man sieht, Regierung und Volk sind bei dem großen Werke der Reformation Hand in Hand gegangen. Nichts wurde vom Rathe angeordnet oder in Vollziehung gesetzt, ohne daß die Stimmung des Volkes über die Neuerung vorher geprüft und vernommen worden wäre. Anderseits kam das Volk dem Rathe in allen seinen Anordnungen mit treuem Gehorsam entgegen, denselben in guten und bösen Tagen seines Beistandes mit Leib und Gut und Blut in alter treuherziger Weise versichernd. Solche anschauliche und ergreifende Gemälde gegenseitiger Eintracht können bei den Lesern im Volke nur wohlthätig wirken und sie aufmerksam machen auf das, was ein Jeder in Zeiten ernster Ereignisse Volk und Regierung gegenüber zu thun schuldig ist. R.

Sonderbare Erinnerungen und merkwürdige Lebensfahrten des Jakob Birrer von Luthern, Kanton Luzern, der in seinem vierten Lebensjahre an den Kinderblattern gänzlich blind geworden. Nach des blinden Mannes eigenen Angaben getreulich dargestellt und mit einigen erbaulichen Betrachtungen und schönen Liedern erweitert von H. Nägeli, Sekundarlehrer. Zürich, gedruckt bei Drell, Füßli und Comp. XII u. 211 S. (Taschenformat.)

Das vorliegende, sehr artige Schriftchen ist mit einem Vorworte von Peregrinus (Scherr) ins Publikum eingeführt worden. Dieser Name bürgt dafür, daß dem Volke in dieser Schrift nur Gesundes und Belehrendes dargeboten wird. Wirklich entspricht der Inhalt auch völlig den Erwartungen, welche man von demselben hegt. In 30 Kapiteln erzählt der blinde Birrer sein merkwürdiges Leben, von dem Zeitpunkte seiner Erblindung an bis auf die Zeit, da er, von allen Mitteln der Selbsterhaltung entblößt, auf den Gedanken geräth, durch Hausirhandel mit Volksschriften und durch die Herausgabe seiner Lebensbeschreibung sich so viel zu erwerben, daß er aus dem Gewinn die Errichtung einer Werkstätte für Handarbeiten bewerkstelligen kann. Ob er seine Absicht erreicht hat, wissen wir nicht; so viel aber wissen wir, daß die vorliegende Schrift eine recht lesenswerthe Volksschrift genannt werden darf. Wenn das Leben eines durch besondere Schicksale seltsam betroffenen Menschen für den Leserkreis immerhin schon von Interesse ist, so ist das Leben eines durch regen Unternehmungsgeist ausgezeichneten Blinden gewiß ein würdi-

ger Gegenstand einer gut geschriebenen Volkschrift. Wie viele Vorurtheile walten bei den Sehenden über den Zustand der Blindheit? Wie verkehrt und unpraktisch wird dem Blinden in vorkommenden Fällen, wo er Rath und That bedarf, nicht an die Hand gegangen? Ein Schriftchen solcher Art ist also ganz geeignet, über die Beurtheilung von Blinden und ihre Behandlung im Volke richtigere Ansichten und nützliche Belehrungen zu verbreiten. Dazu dienen im vorliegenden Werklein die Erzählungen von den Schicksalen Birrer's überhaupt; dazu nützt aber in ganz besonderer Weise das Vorwort des in Beobachtung und Behandlung von Blinden erfahrenen Herrn Verfassers, so wie die Kapitel 29 und 30, welche spezielle Regeln und Andeutungen für die Beurtheilung des Zustandes der Blindheit geben. Wenn man mit Aufmerksamkeit dieses Schriftchen durchliest, so wünscht man unwillkürlich, daß es namentlich in den niederen Klassen des Volkes, für welche es seiner Sprache und Anlage nach eigentlich berechnet zu sein scheint, seinen Leserkreis findet; da wird es Nutzen stiften. Die dem Schriftchen beigegebenen Lieder bilden eine dankenswerthe Zugabe.

Wie die arme Gertrud ihre Kinder leiblich und geistlich (geistig?) erzog. Von Gustav Nierix. Zwickau, Verlag der Richter'schen Buchhandlung. 1841. 136 S. 8. (Druckp. geb. 1 Fr.; Maschinenpap. geb. 13½ Bz.)

Vater Richard oder Bete und arbeits. Eine Erzählung zunächst für Landleute. Von Karl Julius Kell, Rektor an der Bürgerschule in Kirchberg. Zwickau, Eigenthum des Vereines zur Verbreitung von Volkschriften. 1841. 146 S. 8. (brosch. 9 Bz.)

Ref. muß sich zuvörderst entschuldigen, daß er die beiden genannten Schriften nicht früher besprochen hat; größere Anhäufung von Geschäften verhinderte ihn daran. Nach dieser kurzen Vorbemerkung gehen wir zu unserer Aufgabe selbst über.

Die arme Gertrud war mit einem Maurer verheirathet. Die Ehe war einige Jahre recht glücklich und ihre Frucht bestand in vier Kindern, die der Vater sammt der treuen Mutter mit dem Erwerb seines Handwerkes redlich ernährte. Dann aber ergab sich derselbe, von einem Kameraden verführt, dem Spiele und Branntwein trinken, und wurde schnell ein liebeloser Gatte und Vater. Einmal trank er schon in der Frühe, fiel dann von einem Neubau herab und starb noch an demselben Tage. Gertrud, die für ihren und ihrer